Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,70 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen v. 8½—9 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaction Nachmittags von 4—5 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."

Nr 252. Donnerstag den 27. Oktober 1898. 138 Jahrgang.

In den nächsten Tagen werden die Hauslisten zur Aufnahme des Personenstandes behufs Veranlagung der Einkommen- und Gemeindesteuer pro 1899 ausgetragen werden.

Die Haushaltungsvorstände pp. ersuchen wir, dieselben genau nach dem Stande vom 1. November d. Js. auszufüllen und von diesem Tage ab zur Abholung bereit zu halten.

Wir bemerken hierbei, daß jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter nach § 22 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 verpflichtet ist, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstücke vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart anzugeben.

Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmiether zu ertheilen.

Wer diese Auskunft verweigert, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist entweder gar nicht, oder unvollständig, oder unrichtig ertheilt, wird gemäß § 68 des oben erwähnten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft

Merseburg, den 24. Oktober 1898.

3292) **Der Magistrat.**

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 25. Oktober. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten befinden sich unterwegs nach Haifa auf hoher See.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe gedenkt, wie aus Schillingsfürst gemeldet wird, am Allerheiligen- und Allerseelentage dort einzutreffen, um das Grab seiner Gemahlin zu besuchen. Auch der Erbprinz mit Gemahlin sowie Prinzessin Elisabeth werden an diesem Tage in Schillingsfürst erwartet.

— Von einem neuen Attentatsplan auf Kaiser Wilhelm, dessen Tragweite allerdings noch nicht zu beurtheilen ist, wird dem „Hann. Cour." aus Altona berichtet. Die dortige Kriminalpolizei verhaftete danach den kürzlich zugereisten Schirmmacher Oldenburg unter der Beschuldigung anarchistischer Umtriebe. Oldenburg soll erklärt haben, daß ihn das Loos getroffen habe, den Deutschen Kaiser auf der Rückreise nach Deutschland zu ermorden. Oldenburg wurde kürzlich in Hannover wegen Hausfriedensbruches zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt. — Es muß abgewartet werden, ob es sich hier um einen wirklichen Plan oder um die Großsprecherei eines hirnverbrannten Individuums handelt, das durch die anarchistischen Morde der letzten Jahre und besonders durch die Fälle von Genf und Alexandria zu wahnwitzigen Verbrechereien getrieben worden ist, ferner wird aus Jaffa gemeldet, daß daselbst und in Jerusalem mehrere als Anarchisten verdächtige Personen verhaftet wurden. Die Behörden schreiben besonders der Verhaftung eines Deutschen in Jaffa große Wichtigkeit bei. Auch in Haifa wurde eine wichtige Verhaftung vorgenommen. Der dortige türkische Beamte erklärte, er hoffe, die Identität des Verhafteten demnächst festzustellen, da er im vornhinein über das Vorleben und die Absichten desselben Informationen erhalten habe. Die schärfsten Vorsichtsmaßregeln werden getroffen. So werden keine verschleierten Frauen auf den Straßen zugelassen, da man fürchtet, Anarchisten könnten sich als Frauen verkleiden. Die Polizei hält auch über die kontinentalen Touristen in egyptischen Häfen die schärfste Kontrolle aufrecht.

— In einer Reihe von Artikeln mit der Ueberschrift „Ausbildung und Zahl" spricht die „Kreuzztg." sich mit großer Entschiedenheit gegen die endgiltige Einführung der zweijährigen Dienstzeit aus. Sie widerspricht der Behauptung, daß die Nachtheile der zweijährigen Dienstzeit durch das in bedeutend vermehrter Zahl zur Aushebung gelangende Menschenmaterial kompensirt werde, bezeichnet den Versuch der Einführung der zweijährigen Dienstzeit als mißglückt und tritt für die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit ein.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 23. Oktober. Der Korrespondent der „Neu. Fr. Presse" in Konstantinopel theilt mit, daß bei dem Besuch Kaiser Wilhelms in der deutschen Schule das Gespräch auch auf die Dreyfus-Affäre kam, wobei ein Vertreter der deutschen Kolonie bemerkte, drei Viertel des französischen Offizierkorps seien von der Unschuld Dreyfus' überzeugt, während nur die Offiziere des französischen Generalstabes auf seiner Schuld beharrten. Kaiser Wilhelm nickte dazu zustimmend und fügte bei: „Das Sonderbarste an der ganzen Affäre ist, daß diese Leute glauben, ich hätte wirklich Briefe an Dreyfus geschrieben, und daß Minister Hanotaux diese Briefe für 27,000 Franks gekauft habe. „Nach der amtlichen Erklärung des Staatssekretärs von Bülow im Reichstage stand es ja auch bisher schon außer allem Zweifel, daß wir zu Dreyfus keinerlei Beziehungen gehabt haben. Ob er, wie neuerdings einzelne Blätter behaupten, für Rußland spionirt hat, das geht uns nichts an und ist eine französische Angelegenheit, die ja demnächst aufgeklärt werden wird.

* **Wien,** 25. Oktober. Die „Neue Freie Presse" meldet, die Baronin Suttner hatte eine Unterredung mit dem Grafen Murawjew. Es verlautet, Graf Murawjew habe in derselben sein größtes Vertrauen zu dem Gelingen des Friedenswerkes geäußert. Für den Anfang genüge, so sagte Murawjew, die Suspendirung der Rüstungen. An eine Abrüstung oder Verminderung der Kontingente denke Niemand. Auf die Unterstützung durch die Presse werde großer Werth gelegt. Frankreich habe entgegenkommende Versicherungen gegeben. (Wir stehen der ganzen Bewegung sehr skeptisch gegenüber. Die Red).

* **Prag,** 25. Oktober. Das hiesige Korpskommando ordnete an, daß gegen vier Reservisten, nämlich den Mediciner Schamanek, den Sohn eines Reichstagsabgeordneten, den Mediciner Secok, den Redakteur der „Narodny Listy" Saif und den Buchhalter Tajowski, die am 21. Okt. bei der Kontrollversammlung der Prager Reservisten beim Aufruf der Namen trotz wiederholter Aufforderung des Kontrolloffiziers mit dem czechischen „zde" statt mit „hier" antworteten, die Untersuchung wegen Meuterei eingeleitet werde. Sie sind von ihrem Regiment vorgeladen worden. Noch siebzig andere Reservisten hatten damals zuerst mit „zde", dann aber deutsch geantwortet.

Frankreich.

* **Paris,** 25. Oktober. Esterhazy richtete an den General-Prokurator des Kassationshofes ein Schreiben, in welchem er nachdrücklich betont, die Revision werde nicht stattfinden, ohne daß er als entschlossener und überzeugter Mann seine Denkschrift verbreite, und zwar nicht in geheimer und mysteriöser Weise. Er behalte sich vor, auf gesetzlichem Wege alle auf ihn bezüglichen, dem Kassationshofe vorgelegten Dokumente zu untersuchen, um sich hinsichtlich derselben, sei es direkt oder durch Vermittelung eines Advokaten, zu rechtfertigen. Das Schriftstück schließt mit den Worten: „Ich verpflichte mich abermals und in unumstößlicher Weise, daß nur eine Bande von Schurken, welche von meinen Feinden erkauft ist, den Major Esterhazy des Verrathes zeihen konnte."

* **Paris,** 25. Oktober. Nach einer Blättermeldung wurde Nachts bei dem Grenzorte Friesen in Ober-Elsaß ein drei Meter hoher Grenzpfahl in den Graben geworfen und der kaiserliche Adler zerbrochen. Die deutsche Behörde habe wegen dieses Vorfalles eine Untersuchung eingeleitet.

Lokales.

* Merseburg, den 26. Oktober.

* **Ausfall des Schulunterrichts.** Die Königliche Regierung ordnete an, daß an dem Tage der Wahlen zum Abgeordnetenhause der Schulunterricht ausfällt. Für diejenigen Lehrer, die zu Wahlmännern gewählt worden, ist der Tag, an welchem die Abgeordneten gewählt werden, ebenfalls schulfrei.

* **Die Marsaillaise — eine Merseburger Komposition.** Das noch jetzt vor allen anderen vorherrschende Nationallied der Franzosen „Die Marseillaise" wurde i. J. 1789 bei Beginn der französischen Revolution von Jos. Rouget Delisle verfaßt. Die Melodie des Liedes stammt aber aus einer deutschen Stadt, und zwar aus — Merseburg. Hier lebte zu damaliger Zeit der Hof-Kapellmeister Holtzmann. Dessen Komposition „Credo" der „missa solemnis" Nr. 4 ist die Melodie entnommen. Zuerst gesungen wurde das Lied von den Marseillern, die mit rothen Mützen nach Paris kamen, um die Revolution zu beschleunigen. — Diese Notiz ist entnommen aus: „Die Lieder aller Völker und Zeiten" von Hans Grabow, Seite 71.

* **Radfahrerkarten.** Nach der vom früheren Oberpräsidenten der Provinz Sachsen v. Pommer Esche erlassenen Verordnung für die Radfahrer war es den einzelnen Regierungsbezirken der Provinz freigestellt, die Kosten für die auszustellenden Radfahrerkarten von den Empfängern einzuziehen oder selbst zu tragen. Hierdurch haben sich einige Unzuträglichkeiten er

---

Das Bild des Herrn Bertram.

Novelle von Robert Kohlrausch.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Da war es, als kehre mit dem Licht auch das Leben noch einmal zurück, die Brust hob sich, die Augen öffneten sich, die Blicke ruhten auf mir, und ich sah, daß sie mich erkannten. Und auf dem Gesicht, das bis dahin nur von Schmerz und Noth gesprochen, verbreitete sich ein milder Ausdruck friedlicher Wehmuth, die Lippen öffneten sich zum letztenmal, und ganz leise klangen die Worte an mein Ohr: „Vergieb mir."

In meinen Armen ist sie gestorben; ich habe ihr vergeben, und die Morgensonne, die auf sie niederschien, hat ihr aus einer anderen Welt die Botschaft gebracht von einer Vergebung, die göttlich und ewig ist.

* * *

Hier endeten die Aufzeichnungen des Herrn Bertram. Es war spät in der Nacht, als ich die letzten Blätter beiseite legte; ohne Unterbrechung hatte ich gelesen, und ein immer tieferes Mitleid war in mir wach geworden für den alten, einsamen, weltfremden Mann, dessen ganze Schuld es gewesen, Liebe zu fordern von einer Natur, die sie ihm weigern mußte.

Als ich mich endlich niedergelegt, wollte der Schlaf nicht kommen; ich lag wachend und sinnend, und auch in die Träume hinein, die dann zuletzt die Gedanken ablösten, fügten sich die Gestalten jener düsteren Begebenheit. Früh war ich wach und am Fenster. Der Regen hatte aufgehört, der Himmel war blau, vergnügt sangen und zwitscherten die Vögel in den Zweigen der Bäume vor meinem Fenster. Wenn sie von einem Ast zum andern hüpften, lösten die schweren Wassertropfen, die der Regen zurückgelassen, sich vom erfrischten Laub und fielen in großen, leuchtenden Perlen zur Erde. Die kleinen, fröhlichen Thiere aber schüttelten ihr Federkleid, wenn solch ein Tropfen sie traf, und sangen und plauderten um so lauter.

Es war noch sehr früh am Morgen. Doch beschien die Sonne bereits einen Theil des Gartens, und als ich eine Weile gestanden und hinabgeschaut, hörte ich am Klang einer Thür, daß ich nicht allein so zeitig zur Stelle. Ich spähte durch die Stäbe der Jalousien, welche die Fenster verwahrten, und sah, daß es Herr Bertram selbst war, der hinausging in den Garten. Er ging mühsam auf seinen Stock gelehnt, den Kopf gesenkt und tief in Gedanken. Einmal blickte er zu meinem Zimmer herauf, doch konnte er mich nicht bemerken, ließ den Kopf wieder sinken und schritt langsam durch die Gartenwege dahin. Vor einzelnen Blumen blieb er stehen schüttelte das Wasser aus ihren Kelchen, pflückte ein welkes Blatt vom Strauch und ließ es zur Erde gleiten.

Armer, alter, einsamer Mann! Ist das alles, was dir geblieben, giebt es keine freundliche Menschenstimme mehr, die dich begrüßt, wenn der Morgen kommt, und deine Ruhe segnest, wenn du schlafen gehst? Sind die stummen Blumen deine einzigen Freunde, und sprechen nur noch die Farben ihrer Blüthen zu dir, die sich entfalten und welken und im Winter sterben? Armes, zertretenes verlorenes Leben!

Ich stand auf und sah ihm nach und fühlte, wie meine Augen sich mit Thränen füllten. Während ich aber noch zu ihm niederschaute, kam ein Ton durch die Luft, rein und schön ein Ton so klar, wie dieser Sommermorgen selbst. Die Glocken auf dem Thurm in der Stadt begannen zu läuten, und in der heiligen Morgenstille war es, als sei das Sonnenlicht selbst zum Ton geworden und gleite klingend dahin über die verjüngte Welt. Verlassener, einsamer Mann, horch' auf den Klang der Glocken! Ihr Ton ist von Menschenhänden erzeugt, und Menschenhände bewegen sie, aber es giebt keinen Ton, der dem Irdischen so fremd und den Klängen des Himmels so verwandt ist, wie der ihre. Er kommt zu dir durch die stille, gereinigte Luft, von oben her sinkt er auf dich nieder und zieht die Blicke empor, dorthin, wo Glauben und Hoffnung die Gottheit suchen. Horch' auf den Ton der Glocken!

Sie können stürmen und klagen und von Noth und Gefahr erzählen, dir aber verkünden sie Frieden in dieser Morgenstunde und möchten von Trost und Verheißung erzählen. Blick' auf zur Sonne und gedenke der Stunde, als sie die Wangen der Todten beschien; es war Winter und ist Sommer geworden, siegreich hebt sich das ewige Licht am Himmel empor, und seine Strahlen vermählen sich mit jenen Tönen Vergiß dein vernichtetes Leben und vernimm die Stimme, die von der Ewigkeit spricht. Hienieden hast du gelitten und geduldet, vom Jenseits erzählen die Glocken! Vernimm ihre Stimme und blick empor zum Licht!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118981027-10/fragment/page=0001

geben, die nun dadurch beseitigt sind, daß der jetzige Oberpräsident v. Bötticher sämmtliche Regierungspräsidenten der Provinz Sachsen angewiesen hat, die Kosten für die Ausstellung der Radfahrerkarten auf die örtliche Polizeiverwaltung zu übernehmen. Somit werden die Radfahrerkarten in der Provinz von jetzt ab unentgeltlich ausgestellt.

* **Kirchlicher Verein der Altenburg.** Gestern Abend hielt der genannte Verein einen Männerabend im Saale der Herberge zur Heimath ab. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung ergriff Herr Pastor Delius das Wort, um mitzutheilen, daß Herr Professor Martius an die Kreissynode einen Antrag gestellt habe, einen Gemeinde-Diakon zu ernennen. Es gelangte nun der Jahres- und Kassenbericht zur Vorlesung. Aus letzterem ergab sich, daß die Einnahmen 170,52 M., an baar 52,26 M., die Ausgaben 194,71 M. betrugen. Im verflossenen Rechnungsjahre wurden 71,75 Mark Mitgliedsbeiträge gezahlt. — Nach Ertheilung der Decharge schritt man zur Neuwahl des Vorstandes. Es wurden gewählt die Herren: Pastor Delius, Bureau-Direktor Schwengler, Rentier Heuschkel Assistent Sadler und Soc.-Secr. Walther. Aus dem alten Vorstande trat Herr Sack aus, der 12 Jahre lang sein Amt in eifriger Treue verwaltet hat; Herr Pastor Delius sprach die Hoffnung aus, daß es dem neuen Vorstande gelingen möchte, das Interesse für den Verein zu beleben. Nachdem der rein geschäftliche Theil erledigt war, fragte Herr Pastor Delius, ob die Gemeindemitglieder über kirchliche Angelegenheiten irgend welche Fragen an ihn zu richten hätten; jeder solle sprechen und kein Blatt vor den Mund nehmen. — Im Verlauf der Verhandlungen wurde die seinerzeit im Hausbesitzerverein besprochene Leichenhallenfrage ventilirt und der Versammlung zur Kenntniß gebracht, daß hiesige Gemeindemitglieder der Altenburg, ob arm oder reich, nichts für Aufbahrung der Leiche zu zahlen hätten, während von auswärts Stammenden 3 M. zu zahlen wären. Zum Schluß hielt Herr Pastor Delius einen Vortrag über: Reformation und Sittlichkeit. In der Einleitung wies der Redner auf die Bedeutung des kommenden Reformationsfestes hin, welches in allen evangelischen Landen gefeiert wird. Seit Christus, so fuhr der Herr Vortragende in seinen interessanten Ausführungen fort, ist die Reformation die größte Gottesthat, da sie die Menschen von dem Banne der Satzungen und Kirchengebote befreit hat. Das göttliche Gesetz der Freiheit wurde in dem Herzen aufgerichtet, kraft dessen sich der Mensch vertrauens- und glaubensvoll seinem Gott im Geiste hingiebt. Es ist klar, daß die Reformation außer der geistesbewegenden Umgestaltung der tiefsten religiösen Beweggründe auch eine Heilung der sittlichen Verhältnisse anbahnt. Fürwahr, wo jene innere Umwandelung stattfindet, wie sie Luther durchlebte, da muß es auch zu einem neuen sittlichen Verhalten des Menschen kommen. „Denn aus dem Herzen gehet das Leben.“ Ein solcher Mensch hat sein Lebenscentrum in Gott gefunden, sein ganzes Denken, Fühlen und Wollen hängt von ihm ab. Das geht bis in die alleräußerlichsten und alltäglichsten Geschäfte hinein. Der Zusammenhang von Sittlichkeit und Reformation dürfte nun einem Jeden einleuchtend sein. Der evangelische Glaube ist etwas anderes als die bloße Hingabe an Lehren oder Unterwerfung unter Kirchensatzungen. Der katholische Glaube verlangt eine fortwährende Kette von Uebungen, die bei eifriger Befolgung nach katholischer Meinung den Himmel verbürgen, der evangelische Glaube erzieht den Einzelnen zu sittlicher Kraft. Wie die Gewissensknechtung der römischen Kirche den Verstand blendet, statt ihn zu erleuchten, so tödtet sie den Willen, statt ihn zu läutern und zu adeln. Am allervollkommensten hat ja der Jesuitenorden, der nächstens in der römischen Kirche allmächtig zu werden droht, die Abtödtung des Willens zum System ausgebildet. Von welcher Religion kann daher der Staat die besseren sittlichen Charaktere erwarten? und von welchem Glauben darf der Staat am ehesten Sicherung seiner sittlichen Grundlagen erhoffen? Diese Frage ist nicht schwer zu beantworten. — Es ist wohl noch in aller Erinnerung, führt der Herr Vortragende fort, wie sich vor Jahresfrist das Haupt der katholischen Kirche über den Protestantismus geäußert hatte. Er nannte bekanntlich in seinem Rundschreiben zur Gedächtnißfeier des ersten Jesuiten Deutschlands Canisius die evangelische Lehre ein unheilvolles Gift und Luther einen Aufrührer, ferner beschuldigte er die Reformation, daß sie die Sittenlosigkeit aufs äußerste gesteigert habe. Es ist sehr leicht, die zur Zeit der Reformation herrschende Sittenlosigkeit als von dieser verursacht hinzustellen, ohne dafür weitere Gründe angeben zu können. Und doch herrschte, wie allgemein bekannt ist, gerade in den Klöstern die abscheulichste Sittenverderbniß. Immer sind es vornehmlich deutsche Männer gewesen, die gegen das Uebermaß römischer Gewissensknechtung auftraten und auch in anderen Ländern wird es jetzt Tag. Allzu deutlich springt auch in die Augen, daß gerade die Länder, wo der Katholizismus eine Macht hat, immer mehr und mehr in den Abgrund gerathen. Spanien und Frankreich, beide erzkatholische Länder, zeigen beängstigende Symptome von ihrem Niedergange. Die französische Criminalität hat sich seit 50 Jahren verdreifacht, während die Bevölkerung kaum zugenommen hat. Das Traurigste aber ist, daß die Verbrechen bei der Jugend so zugenommen haben. Noch ein schauerlicher Zug. Im Jahre 1882 theilte der Justizminister in der Deputirtenkammer mit, daß in Paris täglich an den Thoren der Schulen 30000 unsittliche Feuilletons verbreitet wurden. Welch eine Fluth von Gift ergießt sich da in die jugendlichen Gemüther. Wahrlich, der Papst hätte Ursache, in sich zu gehen, und statt von dem Gift der reformatorischen Lehre von einem andern Gift zu sprechen. Er sollte sich gewisse Bücher jesuitischer Sittenlehrer ansehen, in denen Diebstahl, Ehebruch, Meineid ꝛc. unter gewissen Umständen für erlaubt erklärt werden. Nachdem Herr Pastor Delius noch die Moralleehren des Bischofs Liguori eingehend beleuchtet und mit ernsten Worten zu besserer Bethätigung echt evangelischen Glaubens ermahnt hatte, beendigte er seine interessanten Ausführungen, für die er den Dank der Versammlung erntete

Provinz und Umgegend

* **Halle a. S.,** 24. Oktbr. Die gewerbsmäßige Ehrabschneidung, deren sich der Redakteur des „Volksblattes“, Thiele, schuldig machte, ist ihm wieder einmal, wie im Falle Kaumann, schlecht bekommen. Thiele ist bekanntlich im Wahlkreise Weißenfels-Zeitz als Reichstagskandidat aufgetreten. Sein Gegenkandidat war der Rittergutsbesitzer Dippe in Plotha. Thiele brachte am 29. Juni im „Volksblatt“ einen Artikel aus Naumburg mit der Spitzmarke: „Ein heiteres Wahlergebniß.“ Wegen dieses Artikels stellte Dippe Strafantrag. Als Beleidigung sah er die Behauptung an, er (Dippe) habe seinen Tagelöhnern gleich nach der Hauptwahl ein Stück Kleefeld in Accord zu mähen gegeben, dann aber, als die Arbeiter von früh 4 Uhr bis in die Nacht hinein „geschuftet“ hätten, ihnen nur den Tagelohn zahlen wollen, worauf es zu einer erregten Scene gekommen sei, bei der Herr Dippe schließlich „abgeschnitten“ haben solle. Nebenbei ist Dippe als reicher doppelter Ritte gutsbesitzer bezeichnet und in Bezug auf die Bemerkung: „soll schlecht abgeschnitten haben“ erwähnt: „wenigstens führen die Eingeweihten die Tags darauf in den bürgerlichen Blättern erschienene Mittheilung, Herr Dippe sei krank und könne deshalb bis zur Stichwahl nicht mehr als Redner auftreten, auf die Auseinandersetzung mit Tagelöhnern zurück.“ Der Angeklagte erklärte, er wisse nicht, ob die Angabe betreffs Accordarbeit usw. richtig sei, da er den betreffenden Artikel vor der Veröffentlichung nicht gelesen habe. Er sei damals mit Redaktions- und Wahlgeschäften überlastet gewesen, so daß ihm die Zeit gemangelt habe, alle für das Volksblatt bestimmten Artikel vorher zu prüfen. Herrn Dippe beleidigen zu wollen, habe er nicht beabsichtigt. Den im Volksblatt geschilderten Vorgang habe er mehrfach auch in Weißenfels und Teuchern erzählen hören und danach angenommen, daß die Sache wahr sei; aber beachtet habe er dieselbe nicht. Die Aufklärung müsse er dem Ergebnisse der Zeugenvernehmung überlassen. Die Beweisaufnahme ergab durch Vernehmung der Zeugen Rittergutsbesitzer Dippe, Arbeiter Wendler und Tischler Recknagel, daß erwähnte Behauptungen in fraglichem Artikel auf direkter Unwahrheit und durch ein bloßes Gerücht unbekannten Ursprungs als Geschwätz verbreitet worden waren. Der Staatsanwalt beantragte 4 Wochen Gefängniß und Unbrauchbarmachen der betreffenden Zeitungsstellen, Formen usw.; außerdem für den Beleidigten Publikationsbefugniß. Vom Vertheidiger wurde eine Geldstrafe als ausreichende Sühne beantragt, wogegen der Gerichtshof den vorliegenden Fall als sehr schwere Beleidigung kennzeichnete und die vom Staatsanwalt beantragte Strafe nicht für ausreichend erachtete. Erkannt wurde auf zwei Monate Gefängniß, im übrigen nach Antrag.

* **Halle,** 25. Okt. Für die bevorstehende Landtagswahl haben die Sozialdemokraten in den „Genossen“ Kunert und Herzberg eigene Kandidaten aufgestellt.

* **Halle a. d. S.,** 25. Oktober. Eine wiederholte Mahnung für die Eltern, ihre Kinder besonders in Straßen, in denen die elektrische Bahn fährt, nicht unbeaufsichtigt zu lassen, bildet ein recht trauriger Vorfall, der sich heute Morgen gegen 10 Uhr auf der Merseburgerstraße zutrug. Das dreijährige Mädchen des Arbeiters Tiedtke spielte, wie wir hören, auf der Straße und lief, als der elektrische Wagen das Grundstück Merseburgerstr. 165 passirte, über die Straße, wurde von ihm erfaßt und überfahren. In der Klinik, wohin das Kind sofort geschafft wurde, konnte nur der Tod der kleinen Verunglückten festgestellt werden.

* **Hettstedt,** 24. Okt. In den Mansfelder Landen ist die Wahlbewegung stets die ruhigste. Hier findet eben in den Herzen einer durchaus königstreuen Bevölkerung weder der Freisinn mit seinen tendenziösen Versprechungen, noch aber die Männer mit dem rothen Shlipse Gehör. Jede Wahlversammlung ist hier nicht mehr und auch nicht weniger, als eine ergreifende patriotische Kundgebung. So auch diejenige, welche am Sonntag hier stattfand. Herr Amtmann Reinicke-Leimbach eröffnete dieselbe mit warmen, tiefergreifenden Worten auf den Stolz aller echten Deutschen, den Kaiser, und weihte ihm ein Hoch, das gewaltigen Wiederhall fand. Sodann stellten sich die Herren Abgeordneten Dr. Arendt und Geheimer Rath Bartels der Versammlung vor. Sie entwickelten mit aller Ruhe und Bestimmtheit ihr Programm, welchem die Versammlung in Einmüthigkeit zustimmte. Für uns wird es also bei der Wahl nur eine Parole geben: Dr. Arendt und Bartels. Es werden also deutsche Männer sein, die uns vertreten werden, Stützen des Throns und dessen, was jedem Deutschen heilig ist. Möchte das seltene Vorgehen der Mansfelder Lande vorbildlich auf das deutsche Vaterland wirken!

* **Eisleben,** 25. Oktober. Der stetig steigende Güterverkehr an hiesiger Bahnstation hat die Bahnverwaltung zu dem Entschlusse einer Bahnhofs-Erweiterung gedrängt. Aus diesem Grunde ist denjenigen Spediteuren und Kohlenhändlern, welche auf dem Terrain des Güterbahnhofes Centesimal-Waagen erbaut haben, gekündigt worden. Dieselben befinden sich deshalb in nicht geringer Verlegenheit, weil der entsprechende Grund und Boden zu derartigen Anlagen in der Nähe des Bahnhofes knapp ist. Eine andere den Bahnverkehr betreffende Angelegenheit hat jetzt zu einer Petition an den Eisenbahnminister geführt. Es betrifft den Bahnübergang für das Fuhrwerk. Täglich wird er von Hunderten von Wagen benutzt und sehr oft stauen sich beim Schluß der Barrieren hüben und drüben lange Reihen derselben. Die Schwere der Lasten und die Steile des Bahnweges bringt das schwere und meist sehr gute und theure Pferdematerial (ein Fuhrherr besitzt deren über hundert) in Schweiß und es ist dann auf dem stets zugigen, weil hoch gelegenen Bahnhof der größten Gefahr der Erkältung ausgesetzt. Deshalb petitioniren die sämmtlichen Pferdebesitzer um eine Unterführung des Bahnweges.

* **Weißenfels,** 25. Oktober. Da die konservative und die nationalliberale Partei im Wahlkreise Weißenfels-Naumburg-Zeitz auf Grund eines seit 16 Jahren bestehenden Kartelles beschlossen haben, ihre beiderseitigen Kandidaten, Landrath Winckler-Zeitz (kons.) und Landgerichtsrath Dr. Pieschel-Naumburg (natlib.) gegenseitig durchzusetzen, hat die freisinnige Partei im Wahlkreise darauf verzichtet, einen Kandidaten aufzustellen.

* **Weißenfels,** 25. Oktober. Gestern Abend gegen 7 Uhr bemerkte der Cigarrensortierer Franz Stengler von hier in der Saale an der Ausschepfe in der Leipzigerstraße ein Mädchen. Er ging zunächst bis an den Hals ins Wasser, um das Kind zu retten, konnte es aber nicht erreichen. Deshalb bestieg er einen Kahn, und so gelang es ihm, das Kind, welches schon besinnungslos war, heraus zu holen. Das Mädchen ist 13 Jahre alt und heißt Schmidt; wie es in die Saale gerathen ist, ist bis jetzt nicht bekannt.

* **Eilenburg,** 24. Oktober. Der Arbeiter Jakobi genannt Kasch erstach heute Morgen gegen 2 Uhr nach einem vorausgegangenen Streite auf einem Tanzsaale der Vorstadt Külzschau den Schmied Krause, einen Vater von 4 Kindern. Jakobi verfolgte Krause vom Saal nach der Straße und stach ihn mit einem Messer in den Kopf. Der Stich hatte den sofortigen Tod zur Folge. Der Mörder wurde verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängniß zugeführt.

* **Delitzsch,** 24. Oktober. Das Reß'sche Ehepaar im benachbarten Zschortau feierte im Kreise von 7 Kindern, 30 Enkeln und Urenkeln und zahlreicher Freunde in voller Rüstigkeit das Fest seines 50jährigen Ehejubiläums. Vom Kaiser war ein Gnadengeschenk eingetroffen, das vom Ortspfarrer Pein dem Jubelpaar überreicht wurde.

Das französische Kabinet Brisson zurückgetreten.

Das ist das Ergebniß der gestrigen Verhandlungen in der französischen Deputirtenkammer, das angesichts der durch die Dreyfus-Angelegenheit hervorgerufenen lebhaften Spannung erwartet wurde. Es handelte sich um den Kampf zwischen der Civilgewalt und Militärmacht, zwischen dem Kabinet Brisson und der Generalstabspartei, hinter der vom Gesammtministerium nur der Kriegsminister Chanoine stand. Er war gleichbedeutend mit dem Kampf zwischen den Freunden und Feinden der Revision des Dreyfusprozesses, und mit ihm verwickelte sich das Feldgeschrei der Partei Deroulede: „Nieder mit den Juden!“ Anfangs schien es, als ob Brisson siegen und die Militärpartei unterliegen werde, da der Kriegsminister Chanoine, nachdem er mit dem den Franzosen eigenthümlichen theatralischen Pathos erklärt hatte, daß er, mit seinen Amtsvorgängern in der Dreyfusfrage übereinstimmend, die Ehre der Armee unter der Voraussetzung der Revision nicht länger zu hüten vermöge, wider allen parlamentarischen Brauch unmittelbar von der Rednertribüne seinen Rücktritt verkündigte. Als darauf ein Tadelsvotum, welches aussprechen sollte, daß die Regierung dem Heer nicht Achtung verschafft habe, abgelehnt wurde, schien es, als ob das Kabinet Brisson im Sattel bleiben werde. Aber schon ein tadelnder Antrag de Mahy gab dem Ministerium einen starken Stoß, und es sah sich zum Rücktritt gezwungen, als der Antrag des Sozialisten Berteaux, dem Ministerium ausdrücklich das Vertrauen der Kammer zu befunden, mit einer Mehrheit von 34 Stimmen verworfen wurde.

Weiterhin liegen folgende Meldungen aus Paris vor:

Kammerpräsident Deschanel verliest die eingegangenen Interpellationen. Ministerpräsident Brisson bestegt die Tribüne. (Rufe auf der Rechten: „Demission!“ Gegenrufe auf der Linken). Brisson erinnert daran, daß er die Affaire Dreyfus beim Cassationshofe anhängig gemacht habe. (Heftige Protestrufe; Tumult). Brisson richtet an die Kammer die Bitte, die die Dreyfus-Affaire betreffenden Interpellationen von den anderen zu trennen. (Vereinzelte Beifallsrufe). Hierauf besteigt Deroulede die Rednertribüne und erklärt, die Majorität habe das Kabinet Brisson unterstützt, weil Cavaignac dazugehört. (Protestrufe auf der Linken). Die Deputirten Basly und Pauli-Mery werden handgemein. Alle Deputirten erheben sich von ihren Sitzen und protestiren heftig gegen das Benehmen der beiden Kollegen. Sobald die Ruhe wiederhergestellt ist, nimmt Deroulede wieder das Wort und wirft der Regierung vor, die Macht usurpirt zu haben, und deutet auf die Lage hin, in der sich General Chanoine befinde. (Heftige Protestrufe). Kriegsminister Chanoine bittet ums Wort (lang anhaltender Beifall); er erinnert daran, unter welchen Bedingungen er sein Amt angetreten habe, und erklärt, daß seine Ansicht sich mit der seiner Vorgänger decke. (Langanhaltender Beifall.) „Als Hüter der Ehre der Armee lege ich in Ihre Hände das Gut, das mir anvertraut ist, und ich gebe auf dieser Tribüne meine Demission“. (Donnernder Beifall.) Chanoine verläßt den Saal. Brisson besteigt die Tribüne. (Erneute Rufe „Demission!“ und Gegenrufe „Nein! Nein!“) Brisson führt aus, der Beschluß, betreffend die Ueberweisung der Affaire Dreyfus an den Cassationshof sei in Gegenwart Chanoines gefaßt worden; Redner tadelt Chanoine, daß er entgegen jedem Gebrauche im Mitten der Kammer demissionirt habe. (Lang anhaltender Beifall; heftige Unterbrechungen auf der Rechten.) Brisson fügt hinzu, die Regierung wolle sich zu Berathungen zurückziehen. Die Kammer werde ihm Dank wissen, daß er dafür sorge, daß die Autorität der Civilgewalt gegenüber der Autorität der Militärgewalt das Uebergewicht habe.

Brisson erklärte, die regelwidrige Demission Chanoines sei angenommen worden. Ein interimistischer Kriegsminister werde bestimmt werden. Brisson beantragt, die Kammer bis zum Donnerstag zu vertagen und betont die Supremate der Civilgewalt über die Militärgewalt. (Beifall.) Ernest Roche wirft der Regierung Verzögerung bei Einberufung der Kammer vor. Comte de Mun fordert Erklärungen über das angebliche Militär-Komplott und fordert Nennung der Namen und Beweise. (Unterbrechung auf der Linken.) De Baudry d'Asson wirft unter lebhaften Zwischenrufen der Regierung vor, zugelassen zu haben, daß die Armee beleidigt werde. Ribot befürwortet im Namen seiner Freunde, unter denen Meline sich befindet, den Antrag auf Vertagung und fügt hinzu: „Wir schenken der Armee Vertrauen und wollen nicht, daß man sie angreife. Alle Republikaner sind in diesem Punkte einig.“ (Lebhafter Beifall.) Hierauf wurde Schluß der Erörterung verkündet. Ribot bringt eine Tagesordnung ein, der zu Folge die Kammer die Supremate der Civilgewalt über die Militärgewalt bekräftigt und ihr Vertrauen in die den republikanischen Gesetzen treue und diese beobachtende Armee ausspricht; mehrere an-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118981027-10/fragment/page=0002

dere Tages-Ordnungen werden eingebracht. Cavaignac erklärt, daß eine sofortige Berathung nöthig sei. (Cavaignac wird mit zahlreichen feindlichen Rufen begrüßt, wie „Säbel", „Fälschung", „Rasirmesser", Tumult.) Minister-Präsident Brisson nimmt die Tagesordnung Ribot an. De Mahy bringt einen Zusatzantrag ein, durch welchen die Regierung aufgefordert wird, der Campagne gegen die Armee ein Ende zu setzen. Justizminister Sarrien erwidert, er werde beantragen, dass dem Gesetze eine Bestimmung zugefügt werde, daß man die Angriffe der Blätter gegen die Armee unterdrücken könne; es sei unmöglich, eine gerichtliche Verfolgung einzuleiten, wenn die Betheiligten nicht die Klage einreichen Er habe Chanoine aufgefordert, die gerichtliche Verfolgung in die Hand zu nehmen, Chanoine aber habe es abgelehnt. (Beifall.) Hierauf wird die Tagesordnung Ribot mit 559 gegen zwei Stimmen angenommen. Berger beantragt der Tagesordnung folgende Worte hinzuzusetzen: „Die Kammer spricht der Regierung einen Tadel dafür aus, daß sie der Armee nicht Respekt verschafft habe." Sarrien wiederholt Chanoine habe auf dreimaliges Ersuchen, die gerichtliche Verfolgung zu beantragen, ablehnend geantwortet. Nach verschiedenen Bemerkungen wird der Zusatzantrag Berger mit 274 gegen 261 Stimmen abgelehnt. De Mahy bringt einen anderen Zusatzantrag ein in welchem die Regierung aufgefordert wird, der Campagne von Beleidigungen, welche gegen die Armee organisirt sei, ein Ende zu machen. Brisson verwirft dies Amendement und erklärt, die Regierung nehme ebensowenig eine Aufforderung wie einen Tadel an. Das Amendement de Mahy wird sodann mit 296 gegen 243 Stimmen angenommen. Der sozialistische Deputirte Berteaux beantragt ein Vertrauensvotum für die Regierung. Brisson schweigt dazu. Der Antrag Berteaux wird mit 286 gegen 254 Stimmen abgelehnt. Die Minister verlassen den Saal.

Deschanel bringt die Tagesordnung Ribot mit dem Amendement de Mahy zusammen zur Abstimmung; beides gemeinsam wird mit 460 gegen 28 Stimmen angenommen. (Rufe: „Nieder mit den Juden!") De Baudry d'Asson beantragt, alle Minister, mit Ausnahme des Generals Chanoine, „dieses braven, loyalen Soldaten," in Anklagezustand zu versetzen. (Tumult.) Die Sitzung wird um 8 Uhr 35 Min. geschlossen. Die nächste Sitzung ist am 4. November.

Für den Wahltag!

Morgen sind die Wahlmänner zu wählen, die darüber zu entscheiden haben, wer uns in den nächsten fünf Jahren im preußischen Abgeordnetenhause vertreten soll. Diese Sache ist so wichtig, daß jeder sich damit beschäftigen muß; denn jeder bekommt es am eigenen Leibe zu spüren, wenn die Gesetze, die gemacht werden, seinen Wünschen nicht entsprechen. Dieses durch die Wahl verständiger, lebenserfahrener Männer verhindern zu helfen, dazu, sollte man meinen, müßte schon der Eigennutz jeden Wahlberechtigten antreiben. Schutz der nationalen Arbeit, gleichmäßige Sorge für alle Erwerbszweige, vermehrte Hilfe den Bedrängten, das ist der Wahlspruch, unter dem wir uns vereinigen müssen. Es hieße aber diesem Wahlspruche direkt entgegen handeln, wollte jemand einem Freisinnigen seine Stimme geben. Vergegenwärtigen wir uns noch einmal in letzter Stunde, wie sich der Freisinn in den Parlamenten zu den wichtigsten wirthschaftlichen und sozialpolitischen Fragen gestellt hat.

1. Wo findet der Handwerker Verständniß für seine berechtigten Klagen, wo die Zusicherung, daß ihm geholfen werden soll? Achselzuckend weist ihn der Manchestermann auf das freie Spiel der Kräfte und sucht ihm einzureden, daß er dabei gedeihen könne, während der Handwerker in Wirklichkeit dem Großkapital gegenüber immer mehr ins Hintertreffen geräth. Wer sind die Freunde der großen Waarenhäuser und Ramsch-Bazare? — Die Freisinnigen! Die rechtsstehenden Parteien indessen kämpfen für den Handwerker und haben bereits ein Bollwerk für ihn errichtet: die Organisation des Handwerks. — Die Freisinnigen waren dagegen. 2. Wer hat dem Handwerker und dem Landwirth in der Central-Genossenschaftskasse billigen Kredit verschafft? — Die rechtsstehenden Parteien und nicht der Freisinn; der stimmte dagegen! 3. Wer hat das Seuchen-Gesetz zur Erhaltung unserer Viehbestände zu hintertreiben gesucht, obgleich im Jahre 1896: 464 000 Stück Vieh, 1897: 1,548 Millionen an Seuchen erkrankten? — Der Freisinn! 4. Wer hat gegen das Wucherer-Gesetz, also für die Ausbeutung der Nothlage der Bauern durch Wucherer gestimmt? Wer ist dafür eingetreten, daß der Wucherer dem Armen ungestraft das Letzte nehmen darf? — Der Freisinn!

5. Wer hat für die Vermehrung und Kräftigung des bäuerlichen Besitzes gewirkt? Die rechtsstehenden Parteien! Sie sind für das Rentenguts-Gesetz und das Anerbenrecht eingetreten, während die Freisinnigen für die freie Theilung und Zusammenlegung der Bauern-Wirthschaften und Güter, also für möglichst ungehinderten Schacher mit kleinen und großen Gütern und reichlichen Maklergewinn schwärmen! 6. Wer ist dem Börsenspiel mit dem Haupt-Nahrungsmittel der Menschen durch das Börsen-Gesetz zu Leibe gegangen; wer ist den Mißständen an der Berliner Börse im Interesse des Publikums entgegengetreten? — Die rechtsstehenden Parteien gegen die Stimmen des Freisinns! 7. Wer hat gegen die Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Gesetze gestimmt? — Die Freisinnigen! Wem verdanken die Schwachen und Kranken die Wohlthaten dieser Gesetze, zu denen die Arbeitgeber jährlich fast 200 Millionen geben, und infolge deren die Versicherten bereits 728 Millionen mehr erhalten, als sie selbst eingezahlt haben? — Nicht dem Freisinn, sondern den rechtsstehenden Parteien.

Der Mittelstand in Stadt und Land und die Arbeiter haben fürwahr keine Veranlassung den Einfluß der Freisinnigen auf die Gesetzgebung zu vergrößern. Für sie kann der Wahlspruch an diesem Donnerstage nur lauten: Wählt keinen Freisinnigen!

Die Pestfälle in Wien.

* **Wien**, 25. Oktbr. Trotz der beruhigenden Urtheile der ärztlichen Autoritäten, welche übereinstimmend versichern, daß die Pesterkrankung keine Ausbreitung gewinne und außer Barisch und Dr. Müller, sowie dem stündlich zu erwartenden Verscheiden der Wärterin Pecha keine weiteren Opfer zu befürchten seien, dauert doch die Beunruhigung der Bevölkerung an, welche durch das gestern verbreitete Gerücht eine bedeutende Steigerung erfuhr, daß aus dem Laboratoriumskäfig bereits vor einiger Zeit zwei mit Pestkulturen geimpfte Ratten entsprungen seien. Die permanente Sanitäts-Kommission ordnete sofort umfassende Vorsichtsmaßregeln an und ließ in die Kanäle nächst dem Krankenhause fast eine Karbol schütten. Die Wärterin Pecha scheint rettungslos verloren. Am Sonntag Abend wurden ihr mit dem vom Pariser Pasteur-Institut durch dessen Abtheilungschef, Dr. Marmorek, persönlich gebrachten Pestserum Injektionen gegeben und ebenso erhielten sämmtliche Internirten, sowie Müllers Arzt, Dr. Pöch, starke Injektionen. Bisher ist das Befinden aller übrigen Internirten, sowie auch der gestern in Folge Fiebererscheinungen vom Dienste suspendirten Klosterschwester Stillfrieda günstig. Jedoch mußte gestern Abend neuerlich eine Krankenwärterin Namens Marie Goeschl, die mit der Erkrankten Pecha verkehrt hatte, in dem Epidemie-Spital internirt werden, da sie Fiebertemperatur aufwies. Unter den Aerzten wurde eine Sammlung eingeleitet behufs Errichtung einer Denkmalsbüste für Dr. Müller im Arkadenhofe der Universität, woselbst die Büsten der Herren der Wiener medicinischen Facultät stehen. — Auch für Laa a. d. Thaya besteht Pestgefahr. Die Eltern des an der Pest verstorbenen Barisch, eines geborenen Laaers, wohnen im Armenhause zu Laa. Die Mutter des Verstorbenen begab sich anläßlich des Todes ihres Sohnes nach Wien und kam vor etwa vier Tagen mit den Kleidern ihres an der Pest verstorbenen Sohnes in Laa an. Gestern erst berichtete der Wiener Magistrat an den Gemeindevorstand in Laa, daß die Mutter des Barisch, die in der Wohnung ihres verstorbenen Sohnes bei der Schwiegertochter längere Zeit zubrachte, wegen Pestgefahr zu überwachen sei, zumal dieselbe die Kleider des verstorbenen Barisch mitgenommen habe, und durch diese eine Verschleppung der Pest nicht ausgeschlossen sei. Die Mutter des Verstorbenen stand seit ihrer Rückkehr von der traurigen Wiener Reise nicht blos mit den Mitbewohnern des Armenhauses, sondern auch mit einem großen Theile der Laaer Bevölkerung im Kontakt, so daß eine Katastrophe für Laa entsetzlich wäre, wenn die Pest in Laa zum Ausbruch kommen sollte. Frau Barisch wurde unverzüglich mittelst Gendarmen von der Feldarbeit weg in das Laaer Bürgerspital gebracht und in einem Zimmer isolirt. Nach dem Befunde des Bezirksarztes befindet sich Frau Barisch vollkommen gesund, und es wurden auch auf Anordnung desselben die Kleider des an der Pest verstorbenen Barisch verbrannt.

Wetterbericht des Kreisblattes.

27. Oktober. Trübe, bewölkt sehr windig, Niederschläge.

Danksagung.
Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Hinscheiden und beim Begräbniss meines lieben Mannes, des Gutsbesitzers
Franz Köder
sage hierdurch Allen meinen aufrichtigen Dank.
Klara Köder,
im Namen der trauernden
3294) Hinterbliebenen.
Trebnitz, 26. Oct. 1898.

Gift- freie Rattenkuchen „Delicia" v. Apoth. Freyberg Delitzsch sind d. sicherste Radikalmittel zur Vertilgung d. Ratten u. Mäuse, Menschen, Hausthieren u. Geflügel unschädl. Ueber 200 Anerkennungsschreib. Dreimal prämiirt. Dose 0,50 u. 1 Mk. in der Stadt-Apotheke von F. Curtze, Merseburg.

Ein sehr gut erhaltenes reich geschnitztes
Buffet
tadellos, zu verkaufen. Näheres
3266) **Seffnerstr. 1 b.**

Ein sehr gut erhaltenes **Sofa**
mit ganz neuem Bezug und neuem Polster, preiswerth zu verkaufen.
3267) **Halleschestr. 16,** 2. Etage.

Araber Vollblutstute
5 j. 1,64 cm, aus dem Staatsgestüt Bäbolna zu verkaufen. (3291
Offerten befördert die Exped. d. Z.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat **Gärtner** zu werden, findet bei gewissenhafter Ausbildung in den meisten Fächern der Gärtnerei zu sehr günstigen Bedingungen Aufnahme beim Kunst- u. Handelsgärtner **Otto Wolf** in Böhlitz-Ehrenberg b. Leipzig.

Operngläser-Krimstecher
nur beste rein achromatische Fabrikate, empfiehlt in größter Auswahl — ca. 300 Muster — mit Lederetui **von 6 Mark an**
Carl Schneider,
Spezial-Institut für Augengläser,
3104) **Halle a. S., 20 große Ulrichstr. 20.**

Otto Knoll's Herren-Garderobe
Halle a. S. — jetzt 36 Leipziger Str. 36 —
gegenüber vom „Rothen Roß", im Pschorr-Bräu
3099] empfiehlt in großer Auswahl seine
hocheleganten Neuheiten in
Herren- und Knaben-Garderobe
passend wie nach Maaß.
Mache auf mein großes Stofflager deutscher und englischer Fabrikate zum Verkauf per Meter, sowie zur Anfertigung eleg., gut sitzender Herren-Garderobe ganz besonders aufmerksam.

Hochzeits-Geschenke
in unübertroffener Auswahl zu billigsten Preisen. Umtausch gestattet.
C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigerstraße Nr. 90.

Ein großer Transport Kühe mit Kälbern sowie tragende Kühe und Fersen
stehen von Sonnabend, den 29. ds. Mts. ab, sehr preiswerth im Gasthof „Zur grünen Linde" in Merseburg zum Verkauf. (3295
Emil Rottkowsky.

Neumarkt Nr. 26 ist ein Laden mit Wohnung, Geschäftsräumen und Pferdestall, sofort zu vermiethen und Neujahr oder später zu beziehen. Näh. **Gotthardtstr. 16.** (3297

Meyer's Conv. Lexik. 52 M.
verkäufl. 4. (vorletzte) Aufl. 17 eleg. Bände, wie neu, compl. u. fehlerfrei D. 500 postl. Querfurt. (3289

Brauer-Schule zu Worms a. Rh.
Cursbeginn am 1. Mai und 1. November jeden Jahres.
Nähere Auskunft unentgeltlich.
Die Direction: **Lehmann-Helbig.**

Beste englische
Anthracit-Nusskohle
empfiehlt **C. F. Meister,**
3178) Eisenhandlung.

Zur
Hühnerjagd
empfehlen wir
Rottweiler, Walzroder, Förster, Güttler, Teschner, Dreyse
und
selbstgefertigte rauchlose,
sowie
Schwarz-Pulver-Patronen.
Garantie Versagerfrei.
Rich. Schröder's Nachf.,
Inh. **W. u. H. Uhlig,**
Büchsenmacherei.
Halle a. S., Leipziger Str. 2.
Fernspr. 947.
Aeltestes Special-Geschäft
aller existirenden Schusswaffen
Grösstes Munitionslager am Platze.
Gegründet 1830.

Kaiser Wilhelms-Halle.
3284) **Die Leipziger**
Couplet-Sänger
kommen **Sonntag, 30. Oktober.**

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Panorama.
Italien. (3256
Gardasee - Venedig.
Hochinteressante Reise.

Louis Jftiger,
Uhrmacher,
Rossmarkt 11,
empfiehlt sich zur Reparatur aller Arten
3184) Uhren.

3 Stück diesj. **Italiener Zwerghähne**
zu verkaufen. [3296
Mälzerstraße 7.

1 Zehnmark-Stück
Sonnabend Abend gegen 3/4 7 Uhr von der Altenburg nach dem Altenburger Schulplatz, von einem unbemittelten Burschen **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben in der Kreisblatt-Druckerei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118981027-10/fragment/page=0003

Zu den Urwahlen.

In der Wahlversammlung vom 17. d. Mts. haben die vereinigten Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen des Kreises Merseburg, in Uebereinstimmung mit den Parteigenossen im Kreise Querfurt, einstimmig beschlossen, die bisherigen Abgeordneten:

Herrn Gutsbesitzer Eduard Neubarth zu Wünschendorf und Herrn Rittergutsbesitzer von Helldorff-Zingst

auch für die kommende Legislaturperiode des Landtages als Abgeordnete des Wahlkreises Merseburg-Querfurt aufzustellen.

Demgemäß bringen wir für die am Donnerstag, den 27. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, stattfindenden Urwahlen als Wahlmänner die folgenden Herren in Vorschlag:

1. Bezirk, Goldener Hahn.
(Gotthardtsstraße, Halbmondstraße, Johannisstraße, Markt, Preußerstraße.)

3. Abtheilung: Maurermeister Günther jun.
Tapeziermeister Kupper jun.
2. Abtheilung: Kupferschmiedemeister Heber.
Hofschlächtermeister Fr. Mohr.
1. Abtheilung: Fabrikant Paul Blankenburg.
Rechtsanwalt Bäge.

2. Bezirk, Reichskrone.
(Apothekerstraße, Braushausstraße, Brauhof, Unt. Burgstraße, Dom, Entenplan, Mälzerstraße, gr. und kl. Ritterstraße, Schulstraße, a. d. Stadtkirche.)

3. Abtheilung: Tapeziermeister Sauer.
Steindruckereibesitz. Trillhaase.
2. Abtheilung: Rektor Thal.
1. Abtheilung: Prokurator Klingelstein.
Buchhändler Stollberg.

3. Bezirk, Rathskeller.
(Brühl, Oberburgstraße, Domplatz, Grünestraße, Hüterstraße, Kirchstraße, Meuschauer Straße, Milchinsel, Neumarkt 1—11 und 77—79, am Neumarktsthor, Oelgrube, a. d. Reitbahn, Tiefer Keller, Windberg.)

3. Abtheilung: Tischlermstr. Karl Malpricht.
Schlossermeister Pontel sen.
2. Abtheilung: Kanzleirath Kuhfuß.
Regier.-Sekr. Hetzer.
1. Abtheilung Regier.-Präsident a. D. v. Diest.
Uhrmacher Paul Hoffmann.

4. Bezirk, Augarten.
(Amtshäuser, Krautstraße Neumarkt 12—76, Werderstraße mit Schleuse.)

3. Abtheilung: Kaufmann Jul. Thomas.
Schleusenmeister Heyde.
2. Abtheilung: Ziegeleibesitzer Rosch.
Direktor Glaß.
1. Abtheilung: Landessekretär Zenker.
Fleischermeister Stecher.

5. Bezirk, Ritter St. Georg.
(Ober- und Unteraltenburg, Klausenthor einschl. Bahnwärterbude, Mühlberg, Weinberg.)

3. Abtheilung: Lehrer a. D. Schön.
Sattlermeister Plänitz.
2. Abtheilung: Büreaudirektor Schwengler.
Landrath Graf d'Haußonville.
1. Abtheilung: Bezirksverw.-Direktor Klingholz.
Oberabschätzungs-Kommissar Hetzer.

6. Bezirk, Tivoli.
(Altenb. Schulplatz, Bahnhofstraße, Dammstraße, Georgstraße, Hälterstraße, Marienstraße, Rosenthal, Schreiberstraße, Seffnerstraße, Stufenstraße, Weiße Mauer, Winkel)

3. Abtheilung: Tischlermstr. Ernst Malpricht.
Lehrer Klee.
2. Abtheilung: Bahnhofsvorsteher Jehsert.
Feuer-Societäts-Insp. Wirth.
1. Abtheilung: Regier.-Secr. Rostock.
Forstrath von Wangelin.

7. Bezirk, Zur guten Quelle.
(Untere Breitestraße, Fischerstraße, Kurzestraße, Mühlstraße, Saalstraße.)

3. Abtheilung: Rechnungsrath Ebeling.
Instrumentenm. Liemen jun
2. Abtheilung: Hauptmann Gesky.
1. Abtheilung: Pastor Werther.
Oekonom Hertel sen.

8. Bezirk, Casino.
(Oberbreitestraße, a. d. Geisel, Kreuzstraße, Roßmarkt, Schmalestraße, Seitenbeutel, Vorwerk.)

3. Abtheilung: Dr. Brohmann.
Hutmachermstr. Brechtel.
2. Abtheilung: Landes-Secr.-Assist. Jetzschke.
Kanzleirath Wolny.
1. Abtheilung: Steuer-Einnehmer Lohrengel.
Goldarbeiter Werner.

9. Bezirk, Thüringer Hof.
(Hirtenstraße, Sand, große und kleine Sixtistraße.)

3. Abtheilung: Postschaffner a. D. Walther.
Dreher Kühn.
2. Abtheilung: Privatmann Borstelmann.
Gen.-Komm.-Kanzlist Willnow.
1. Abtheilung: Oekonom Bohle.
Geflügelhändler Grunow.

10. Bezirk, Herzog Christian.
(Eisenbahnstraße, Gotthardsthor, Leunaer Straße, Margarethenstraße, Naumburger Straße, Sixtiberg, vor dem Sixtithor, Steinstraße, Teichstraße, Wagnerstraße, Weißenfelser Straße.)

3. Abtheilung: Buchdruckereibesitzer Hottenroth jun.
Fabrikant Klingner.
2. Abtheilung: Rendant Artus.
General-Inspektor Herbers.
1. Abtheilung: Bauunternehmer Graul sen.
Amtsrichter Dr. Giesecke.

11. Bezirk, Kaiser Wilhelms-Halle.
(Hallesche Straße, Karlstraße, Lindenstraße, Nordstraße, Poststraße, Rother Brückenrain, Wilhelmstraße.)

3. Abtheilung: Lehrer Keller.
Prokurist Sauer.
2. Abtheilung: Lotterie-Einnehmer Schröder.
Fabrikant Carl Wirth.
1. Abtheilung: Amtsgerichtsrath von Borcke.
Fabrikant Paul Markscheffel.

12. Bezirk, Drei Kronen.
(Annenstraße, Bismarckstraße, Clobigkauer Straße, Friedrichstraße, Lauchstädter Str., Luisenstraße, Moltkestraße.)

3. Abtheilung: Kantor a. D. Fritzsche.
Sec.-Lieutenant Gaudig.
2. Abtheilung: Gen.-Insp. Sachse.
Geh. Ober-Reg.-Rath Bartels.
1. Abtheilung: Stadtrath Eichhorn.
Geh. Reg.-Rath Kaßner.

Merseburg, den 24. Oktober 1898.

Der Vorstand der Ortsgruppe Merseburg des patriotischen Kreis-Vereins.

Klingholz. Schwengler. Graul. Hetzer. Jacobi von Wangelin. Klee. Malpricht. Rostock. Sauer.

Reizende Neuheiten
für Holzbrand, Kerbschnitt, Oelmalerei, Aquarellmalerei, Pastellmalerei.
Ofenschirme, Truhen, Hocker, Koranständer, Tischchen, Wandsprüche, Fächer, Caffetten, Kartenständer, Lederalbums für Photographien, Bilderrahmen, Wandschränke, Schilde, Etagèren 2c. 2c.
Besondere Neuheit.
Incrustix-Malerei!
In wenigen Minuten ein fertiges Bild, von Jedermann leicht auszuführen!
Leih-Institut für **Mal-** und **Brand-Vorlagen.**
Special-Geschäft für alle Mal- und **Zeichen-Utensilien.**
Paul Simon, Halle a. S.,
3262) **Große Ulrichstraße 24.**

Kleiderstoffe
für Herbst und Winter,
in Wolle, Seide und Halbtuch, entzückende Neuheiten in allen Preislagen und denkbar größter Auswahl.
3235)
C. A. Boegelsack, Halle.
Specialhaus für Damen-Kleiderstoffe und Costumes.

Fahrräder
in allen Preislagen, nur erstklassige gute Marken.
Wanderer, Naumann, Opel, Triumph, Gieseke's „Stella“ etc.
Empfehle meine comfortabel eingerichtete
RADFAHRBAHN GISEKE,
Gr. Steinstr. 27/28,
zum leichten und sicheren Erlernen des Radfahrens.
Für Käufer freier Unterricht.

Otto Giseke, Fahrradgroßhandlung,
Halle a. S., Gr. Steinstraße 83. [2762

Das
Möbeltransportgeschäft
von
Carl Ulrich jun.
hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. [4443

Weißenfelserstr. 2 ist eine herrschaftl. **Wohnung,** neun Zimmer m. Zubeh. u. Garten **zu vermiethen** u. 1. Jan. 1899 zu beziehen. **Teuber.** (3024

Russ **Loch-Billard,** fast neu, billig. 3274) **O. Huth,** a. d. Geisel 2.

Der **gr. Keller** Weißenfelserstr. 2 ist zu vermiethen. **Teuber.** (3028

Erstes Künstler-Konzert
im K. Schloßgartenpavillon
Sonnabend, den 29. Oktober, Abends 7 Uhr.
Solisten: Fräulein Sophie Jaffé aus Odessa (Violine), Fräulein Lilli Menar aus Dresden (Gesang).
Abonnementskarten für nummerirte Plätze à 6 M. in der Stollberg'schen Buchhandlung, für nicht nummerirte Plätze à 2 M. bei dem hiesigen Beamtenverein.
Eintrittskarten zum ersten Konzert nummerirt à 3 M., nicht nummerirt à 2 M. in der Stollberg'schen Buchhandlung. (3249

Musikaufführung
im Dom.
Damen und Herren, insbesondere die Mitglieder des früheren Gesangvereins, welche durch ihre Mitwirkung eine Musikaufführung am Todtenfest im Dom unterstützen wollen, werden gebeten, **nächsten Freitag 7 Uhr,** zu einer Uebung im Singsaal des Domgymnasiums zu erscheinen. Besondere Einladungen ergehen nicht.
3288) **C. Schumann,** Musikdir.

Durch den gemeinschaftlichen Einkauf und die bedeutenden Gesammtabschlüsse ganz **gewaltiger Waaren-Massen mit 40 großen Verkaufshäusern der Firmen M. Schneider** bin ich in der Lage, **neue hochfeine Kleiderstoffe** zu außergewöhnlich billigen Preisen zu verkaufen.

Als ganz besonders billig offerire ich heute:

Einen Posten Hauskleiderstoffe	doppeltbreit, Mtr.	48, 35, 20 Pf.	
„ „ Halbtuche	„ „	52, 45, 35 „	
„ „ ☐ Neuheiten, reine Wolle	„ „	85, 70, 60 „	
Einen Posten Velour		50, 42, 32 Pf.	
„ „ Fantasiestoffe		120, 90, 85 „	
„ „ Hochfeine Neuheiten		3, 2,50, 1,80, 1,25 Mk	

Kaufhaus M. Schneider, Halle,
3168)
Leipzigerstraße 94,
part., 1. u. 2. Etage.
Streng solide Bedienung.

Verantwortlich für die Redaktion i. V.: Hans Oskar Beckmann, Merseburg. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118981027-10/fragment/page=0004